

Quelle: Carmen Stadelhofer, Virtuelle Zeitzeugenprojekte am ZAWiW,  
in: Carmen Stadelhofer (Hrsg): Forschendes Lernen als Beitrag zu einer neuen Lernkultur im  
Seniorenstudium, Neu-Ulm, 2006, S. 303-314 (hier ohne Bilder)

## Virtuelle Zeitzeugenprojekte am ZAWiW

### 1 Projekt „Alt und Jung begegnen sich im Internet“

*Berichtszeitraum: Frühjahr 1999 – Frühsommer 2000*

*An diesem Projekt beteiligten sich Mitglieder der AK ZeitzeugenArbeit und SeNet: Mathilde Block, Elfriede Dehlinger, Bernd Hahn, Horst Häser, Elke und Peter Joksch, Albert Hellendahl, Gitti Nguyen-Duong, Ulrich Lüttke, Wolfgang Walther, punktuell: Jo Cremer, Günter Fischer*

*SchülerInnen des Ethikkurses der 10. Klassen des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Freiburg*

*Moderation: Carmen Stadelhofer, ZAWiW, und Christine Ehrlenspiel, Lehrerin*

*Projektleitung und Berichtstatterin: Carmen Stadelhofer (AOR), ZAWiW*

Im Frühjahr 1999 entstand, vermittelt von Frau Christine Ehrlenspiel, Lehrerin am Droste-Hülshoff-Gymnasium in Freiburg, ein Kontakt zwischen dem Arbeitskreis ZeitzeugenArbeit am ZAWiW und den SchülerInnen des Ethikkurses der 10. Klassen dieser Schule. Von den jungen Leuten wussten die Ulmer SeniorInnen zunächst nur, dass sie im Unterricht das Thema „Vorurteile Alt/Jung“ behandelten und dass sie sich Kontakt zu älteren Menschen wünschten, die sie über ihre Erfahrungen früher und ihre Einstellung heute befragen könnten. Der Arbeitskreis „ZeitzeugenArbeit“ des ZAWiW forderte die Jugendlichen auf, ihnen doch per elektronischer Post, die sie im Unterricht nutzen konnten, Fragen zu schicken und darüber in einen Austausch zu kommen. Als dann Fragen von sieben verschiedenen Untergruppen des Ethikkurses zu verschiedenen Themenbereichen in Ulm eintrafen, suchten die Mitglieder des Arbeitskreises „Zeitzeugenarbeit“, die sich am Projekt beteiligen wollten, Unterstützung von Mitgliedern des Arbeitskreises „SeniorInnen und Internet“. Aus diesem virtuellen Erstkontakt mit den SchülerInnen entstand das Online-Projekt „Alt und Jung begegnen sich im Internet“. Das Online-Projekt, das zunächst nur auf drei Monate geplant war, wurde auf Wunsch der SchülerInnen im Schuljahr 1999/2000 als Arbeitsgemeinschaft im 11. Schuljahr weitergeführt und endete mit einem Besuch der SchülerInnengruppe in Ulm im Frühsommer 2000.

Mit Hilfe der elektronischen Post tauschten sich Jung und Alt zu Themen von gemeinsamem Interesse als Gesamtgruppe oder später in thematischen Untergruppen regelmäßig aus. In einigen Fällen sind aus diesem Mailaustausch auch persönliche Briefwechsel entstanden. Die Älteren antworteten per elektronischer Post ganz ungezwungen auf Fragen der SchülerInnen: Zu ihren Erfahrungen und ihrem Lebensgefühl in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, zu ihrer Einstellung zum Kosovo-Krieg, zur Genmanipulation, zum Umgang mit ausländischen MitbürgerInnen, aber auch zum Verhältnis von Jungen und Mädchen früher oder was sie über das Verhalten von Jugendlichen heute denken. Sie stellten an die jungen Menschen auch Fragen, die diese auf gleichem Wege beantworteten. Dieser Briefwechsel erfolgte gleichermaßen in einer sehr persönlichen und zugleich, durch das Medium bedingt, in einer zeit- und raum-entkoppelten Weise. Die jungen Menschen nutzten das

Medium „e-mail“ (projekteigene Mailingliste), um mit Älteren über Dinge zu diskutieren, die mit ihrer Lebenswelt und ihren Zukunftsperspektiven und -sorgen zu tun haben, für die sie sonst oft keinen Kommunikationsraum finden. Die beteiligten Älteren lernten über diesen Weg viele Aspekte der Lebenswelt der Jugendlichen kennen, die ihnen sonst verschlossen blieben. Auch andere Formen der Mediennutzung (Austausch digitaler Bilder und Texte, Chat) wurden erprobt, beide Gruppen erstellten eine projekteigene Homepage. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung trug das Projekt somit auch zum Erwerb von Medienkompetenz von Jung und Alt bei. Die Klärung der Umgangsformen war den Jugendlichen beim Einstieg in die Kommunikation sehr wichtig. „Können wir Sie mit Du ansprechen?“ war eine zentrale Frage in der ersten Runde. Die Tatsache, dass einige Ältere spontan schrieben, dass die übliche Anredeform im Internet, Vorname und Du, auch für sie gelten könne, hat den Jugendlichen offensichtlich die Kontaktaufnahme erleichtert und ermöglichte sehr schnell einen unkomplizierten, freundschaftlichen Umgangston. Die Probleme in der Kommunikation waren vor allem technischer Natur.

Wichtig für das Gelingen des Alt-Jung-Projektes war mit Sicherheit der Besuch von sieben Mitgliedern der Ulmer Gruppe im Juli 1999 in Freiburg. Der Empfang durch die SchülerInnen und ihre Lehrerin war ausgesprochen nett. Die SchülerInnen bewirteten die SeniorInnen mit Kaffee und Kuchen und in altersgemischten Tischrunden wurde nach anfänglicher Schüchternheit bald sehr lebhaft diskutiert. Themen waren Berufswünsche und Berufseinstiegsmöglichkeiten früher und heute, das Bild der Jungen und der Alten voneinander, Konflikte zwischen den Generationen usw. Diese sehr nette und lebendige reale Gesprächsrunde, die am nächsten Tag durch eine Einführung von Alt durch Jung in Methoden des Chat fortgeführt wurde, hat den weiteren virtuellen Verlauf des Projektes zu einer Begegnung mit real bekannten Menschen gemacht, was die gegenseitige Motivation und mit Sicherheit auch Offenheit stärkte. Der zweitägige Besuch der Freiburger Gruppe bei ihren Ulmer „Internet-Bekanntem“ zum Projektende verlief sehr freundschaftlich, und für die Jungen war es ein besonderes Erlebnis, einer Videokonferenz beizuwohnen, die die Ulmer mit SeniorInnen aus Karlsruhe führten.

Dieses intergenerationelle Online-Projekt wurde von der Schulleitung des Droste-Hülshoff-Gymnasiums unterstützt. Der Erfolg ist vor allem dem unermüdlichen Einsatz der Lehrerin Frau Ehrenspiel zu verdanken, der es gelang, im Rahmen ihres Unterrichts bzw. der AG die SchülerInnen immer wieder zu motivieren und den Frust über die auftretenden technischen Probleme zu überwinden.

## **2 Projekt „Gestern war heute“**

*Berichtszeitraum: März – Juni 2000*

*Mitglieder der Projektgruppe: Seniorstudierende Mathilde Block, Maria Burkard, Maria Bürger, Volkmar Gimpel, Horst Häser, Elke und Peter Joksch, Jana Peter, Werner Toporski.*

*SchülerInnen des Grundkurses Deutsch 12. Klasse des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Freiburg, des Anna-Essinger-Gymnasiums in Ulm und des Otto-Hahn-Gymnasiums in Ostfildern. LehrerInnen: Christine Ehrenspiel (Freiburg), Günther Sanwald (Ulm), Dorothee Wetzel (Ostfildern).*

*Moderation und Technik: Carmen Stadelhofer, Christian Carls, ZAWiW, Christine Ehrenspiel, Freiburg*

Ein Pilotversuch, der von Beginn an auf „virtuelle“ Zusammenarbeit angelegt war und sehr erfolgreich verlief, ist das intergenerationelle Online-Projekt zum Roman von Ingeborg Drewitz, „Gestern war Heute“, das von März bis Juni 2000 durchgeführt wurde. Die Anregung zu diesem zielgerichteten

internetgestützten Gedankenaustausch zwischen Jung und Alt kam von Frau Christine Ehrlenspiel aufgrund der oben beschriebenen positiven Erfahrungen. Der Roman „Gestern war heute“ war zu diesem Zeitpunkt in den 12. Klassen der Gymnasien in Baden-Württemberg im Grundkurs Deutsch Pflichtlektüre. Es handelt sich um eine Familienchronik, geschrieben aus der Sicht der Journalistin Gabriele, die zugleich „Hundert Jahre Deutsche Geschichte“ beschreibt.

Für die SchülerInnen heute sind viele geschichtliche Ereignisse und Verhaltensweisen der ProtagonistInnen des Romans nicht leicht nachvollziehbar. Aus diesem Grund hat sich auf Vorschlag von Frau Ehrlenspiel eine vom Carmen Stadelhofer, ZAWiW initiierte und moderierte Gruppe älterer Menschen im Frühjahr 2000 zu einer virtuellen ZeitzeugInnen-Gruppe zusammengeschlossen, um zusammen mit jeweils einem Grundkurs Deutsch der 12. Klassen aus drei Gymnasien – aus Freiburg, Ulm und Stuttgart/Ostfildern – diesen Roman zu erschließen und auf der Folie ihrer biographischen Erinnerungen den zeitgeschichtlichen Hintergrund zu erhellen. Die zehn SeniorInnen wohnen an ganz unterschiedlichen Orten Deutschlands, einige brachten Erfahrungen aus dem oben genannten Online-Projekt mit, viele haben sich durch die Zusammenarbeit in diesem Online-Projekt erst kennen gelernt. Während die SchülerInnen den Roman im Schulunterricht behandelten und ihn durch Gruppenarbeit erschlossen, nutzten die SeniorInnen eine Mailingliste zum Strukturieren des Vorgehens ihrer Arbeit, zum inhaltlichen Austausch und als Kontaktadresse für die SchülerInnen. Das Arbeitstreffen einiger am Projekt beteiligter SeniorInnen im Rahmen einer Tagung in der Anfangsphase des Projekts gab dem Projekt anregende Impulse.

Im Internet wurde ein Analyseforum eingerichtet, in das die von den SchülerInnen gestellten Fragen gestellt und von Mitgliedern der SeniorInnengruppe beantwortet wurden. Die Fragen der SchülerInnen bezogen sich zum Teil auf die Romanhandlung und die im Roman handelnden Personen, zum Teil auf den historischen Hintergrund (Drittes Reich, Nachkriegszeit, 50er und 60er Jahre), die Antworten waren persönliche Interpretationen und Statements der SeniorInnen, mit Bezug zu ihren eigenen Lebenserfahrungen. Durch unterschiedliches Lebensalter, unterschiedliche Lebenserfahrungen und individuelle Sichtweisen der Beteiligten waren die Beiträge der Älteren sehr vielfältig, sie nahmen zum Teil aufeinander Bezug und ergänzten sich, durchaus auch mit unterschiedlichen Positionen.

Die SchülerInnen stellten die im Unterricht erarbeiteten Ergebnisse ebenfalls ins Netz. Auf der Grundlage dieser beiden „Inhaltspools“ wurden Mails ausgetauscht zwischen den Gruppen und zwischen einzelnen Gruppenmitgliedern, zum Teil wurde auch das Diskussionsforum im Internet genutzt. Es enthielt beispielsweise Stellungnahmen über einzelne Romanfiguren, die auch kontrovers verliefen – je nach dem Blickwinkel des Einzelnen. Die SchülerInnen hielten durchaus bei der Bewältigung der Auseinandersetzungen mit.

Spannend war festzustellen, dass sich Jung und Alt, vor allem die Mädchen und die älteren Frauen, in der Einschätzung des Verhaltens vor allem der Hauptprotagonistin im Roman, Gabriele, stark unterschieden. Besonders hier machten sich die unterschiedlichen Lebenserfahrungen bemerkbar. Das führte dazu, dass manche Beiträge der Älteren durch Zusatzinformationen fundiert wurden, so etwa zur Rechtslage der Frauen in den letzten Jahrhunderten, um bei den SchülerInnen den Hintergrund für das Rollenverständnis der weiblichen Figuren in diesem Roman zu erhellen.

Ins Diskussionsforum schalteten sich im Verlauf auch immer mehr SchülerInnen ein, die auf ihrer Suche nach Informationen zum Roman über Suchmaschinen auf die Projekthomepage stießen. Zum Teil stellen sie Fragen, die dann auch beantwortet wurden, zum Teil ließen sie ihren Frust ab, diesen Roman als Schullektüre „aufgezwängt“ zu bekommen. Einige bedankten sich, dass ihnen andere (die Älteren) die „Denkaufgaben“ abnehmen würden – und merkten nicht, dass sie, nur auf andere Weise „lernten“, allein schon durch die Lektüre der vielen Beiträge.

Das Gesamtprojekt wurde in seinem Ablauf und seiner Dynamik stark beeinträchtigt durch die Tatsache, dass alle beteiligten Schulen zu dem damaligen Zeitpunkt den SchülerInnen keinen offenen

und technisch zuverlässigen Zugang zu Computern bzw. zum Internet ermöglichen konnten, die wenigsten SchülerInnen verfügten zuhause über einen Internetanschluss. Dem enormen Einsatz von Frau Ehrlenspiel ist es zu verdanken, dass das Projekt überhaupt ohne große Stockungen durchgeführt werden konnte. Viele Mails der Freiburger SchülerInnen musste sie abends und am Wochenende von ihrem privaten Internetzugang weiterleiten, weil „in der Schule wieder mal gar nichts ging“. Dadurch waren unmittelbare Reaktionen der SchülerInnen kaum möglich und der Gedankenaustausch verlief schleppend, was bei einigen SeniorInnen zu Enttäuschungen führte.

Für die LehrerInnen Günther Sanwald, Ulm, und Dorothee Wetzel, Ostfildern, war dieses Online-Projekt eine erste Erprobung des Mediums Internet im Schulunterricht. Christine Ehrlenspiel, Freiburg, die Initiatorin des Projektes, hatte schon durch das zuvor beschriebene Projekt immer wieder wichtige Impulse erhalten. Die LehrerInnen resümierten zum Abschluss des Projektes, Erfahrungen mit der Integration von Online-Kontakten in den Unterricht gewinnen zu können und wichtige Erkenntnisse für sich selbst hinsichtlich der Möglichkeit der Nutzung der neuen Medien im Unterricht gewonnen zu haben.

Die SeniorInnengruppe war bereit, zusammen mit der Projektleitung das Projekt zu evaluieren, den Projektverlauf zu dokumentieren und Schlussfolgerungen für die Durchführung ähnlich gelagerter virtueller Projekte zu ziehen. Diese Ausführungen wurden öffentlich gemacht, um nicht nur Einblick in die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Roman, sondern auch Einblick in den organisatorischen und methodischen Verlauf eines solchen virtuellen Projektes zu geben. Die Projektgruppe der SeniorInnen beabsichtigte damit, älteren Erwachsenen, LehrerInnen und SchülerInnen Mut machen, die neuen Medien zu nutzen für eine intergenerationelle Zusammenarbeit, die, methodisch sorgsam vorbereitet, ein Gewinn für alle Seiten sein kann.

Horst Häser (08.12.2000): „*Das Ganze war ein völlig neues ‚Lernerlebnis‘. Als wichtigstes und positivstes Ergebnis möchte ich die persönlichen Begegnungen herausstellen – auch, wenn sie zum Teil nur virtueller Art waren. Ich halte es für äußerst bedeutsam, durch Austausch der Gedankenwelt in das Innere anderer Menschen – welchen Alters auch immer – hineinschauen und so mehr erfahren und vielleicht lernen zu dürfen.*“

### **3 Projekt „Zukunftsversionen“**

***Berichtszeitraum: März – Juni 2001***

*Mitglieder der Projektgruppe: Maria Burkard, Gitti Nguyen-Duong, Margret Geissler, Horst Häser, Peter Joksch, Ulrich Lüttke, Helga Schlichting, Werner Toporski, Brigitte Trojahn†, Wolfgang Walther*

*SchülerInnengruppe der 10. Klasse der Anna-Essinger-Realschule in Ulm und Lehrer Erich Beer*

In diesem Projekt diskutierte eine Gruppe SeniorInnen vom ZAWIW und eine Gruppe SchülerInnen der 10. Klasse der Anna-Essinger-Realschule in Ulm über die Zukunft von Technik und Gesellschaft. Das Projekt wurde vom -ZAWiW im Rahmen des Modellprojektes „Gemeinsam lernen übers Netz“ zusammen mit Herrn Erich Beer, Lehrer an der Anna-Essinger-Realschule initiiert. Den Einstieg in die Diskussion bildete das Buch „Version 5.12“ von Reinhold Ziegler, das in diesem Fall für Realschülerinnen und Realschüler in Baden-Württemberg Pflichtlektüre war. Beim Lesen und bei der Interpretation des Buches „Version 5.12“ stellten sich die SchülerInnen wie die Seniorstudierenden folgende Fragen: Wie wird sich die Technik in naher bzw. in ferner Zukunft weiterentwickeln? Die Jugendlichen erstellten eine Webseite, die auf den Inhalt des Buches und die Fragestellung des Lernprojektes abgestimmt wurde: „Zukunftsversionen“. Die Gruppe der Seniorstudierenden erstellte ebenfalls eine Webseite und stellte sich somit den SchülerInnen vor.

Der erste gemeinsame Schritt war ein reales Treffen von Jung und Alt in den Räumen der Universität Ulm, um in altersgemischten Kleingruppen über die Inhalte des Buches zu diskutieren. Es

entbrannten heiße Diskussionen darüber, ob so manche im Buch beschriebene Technik bereits Realität ist oder ob so etwas „hoffentlich nie möglich“ sein wird. Besonders interessant daran war, dass es teilweise sehr unterschiedliche Meinungen nicht nur zwischen Jung und Alt, sondern auch innerhalb der gleichen Generationen gab. Zum Ende des Treffens wurden die Ergebnisse der Kleingruppen gesammelt und im Plenum vorgestellt sowie über den weiteren Verlauf des Projekts diskutiert. Ein zweites Treffen wurde vereinbart und fand zwei Wochen später statt. Darüber hinaus war ab dem Zeitpunkt klar, dass zur Fortführung andere Wege der Kommunikation genutzt werden sollten, so dass die Diskussion ab sofort über das Internet stattfinden und man sich zeitungebunden „treffen und reden“ konnte. Also wurde auf den Webseiten von „Gemeinsam Lernen“ ein Forum eingerichtet.

### **Zuerst reale Treffen, dann Austausch übers Internet**

Zentrale Fragen und Überlegungen von Jung und Alt im Forum waren: Erwartet uns die im Roman beschriebene Zukunftsversion tatsächlich? Wie ist sie zu bewerten? Welche Auswirkungen können die technischen Entwicklungen auf das Leben der Einzelnen und auf die Gesamtgesellschaft haben? Was können wir tun, damit der Mensch nicht von der Technik und ihren Auswirkungen beherrscht wird? Haben Jüngere zu diesen Fragen andere Einstellungen als Ältere? Es entstanden im Forum Diskussionen zu verschiedenen Themenbereichen. Ein besonders reger Austausch fand zum Thema „Vereinsamung“ statt. Die SeniorInnen legten den Schwerpunkt auf „Chancen und Risiken eines PCs“ und bezogen sich dabei auf eigene Erfahrungen. Die Jugendlichen fokussierten Vor- und Nachteile der PC-Nutzung und der virtuellen Kommunikation, sowie das Verhältnis Ursache – Wirkung. Zum Thema „Wie wir uns vorsorgen würden“ plädierten die SeniorInnen für die Offenheit gegenüber Neuem, bei gleichzeitiger Abschätzung der Gefahren, ohne auf Chancen verzichten zu müssen. Sie verwiesen auf ethische Fragen und auf die Chancen und Risiken der „schönen Welt“. Kritische Betrachtung, Bedenken und wenig Vertrauen in die Technik wurden von SeniorInnen häufig geäußert. Das Thema „Umweltprobleme“ entfachte eine rege Diskussion zwischen den SchülerInnen und den SeniorInnen. Die Jugendlichen äußerten Beiträge zur eigenen Verantwortung der Umwelt gegenüber, sie zeigten ein großes Umweltbewusstsein und gleichzeitig wurde die Verantwortung an die Politik als Macht- und Handlungsinstanz abgeschoben. Die SeniorInnen appellierten an das gemeinsame Engagement und Verantwortung aller. Das Thema „Technische Entwicklung“ ergab einen sehr großen Diskussionsbedarf. Bei diesem hoch frequentierten Thema schrieben die Jugendlichen über den positiven Nutzen der technischen Entwicklung für die Menschheit, sie betonten deren Wichtigkeit, sowie die Gefahr der Übertechnisierung, der Abhängigkeit, einer „hingenommenen“ Selbstverständlichkeit und appellierten an den sinnvollen Einsatz der Technik. Sie sei ein Segen und ein Fluch zugleich. Beide, Jung und Alt, betonten wie wichtig es sei, einem überzogenen Technikeinsatz durch den Menschen Grenzen zu setzen. Die SeniorInnen betrachteten die Zukunft als unsicher und hofften auf den instinktiven Kontrollmechanismus der Menschen. Sie machten den Jugendlichen Mut zur Gestaltung der Zukunft, denn sie seien die Zukunft und somit würde die Verantwortung bei ihnen liegen. Sie warnten zugleich vor einem Missbrauch der Technik zu Ungunsten der Menschheit.

Erstaunlich war das hohe Engagement und das reflektierte Wissen einiger Schüler in diesem Projekt. Als das Projekt wegen schriftlicher Prüfungsarbeiten ziemlich abrupt sein Ende fand, blieben einige von ihnen mit den Älteren in Mailkontakt.

## **4 Projekt „Zeitzeugenarbeit im Fremdsprachenunterricht und Internet“**

*Berichtszeitraum: 2001-2002*

*Teilnehmende: Verschiedene Klassen aus dem Anna-Essinger-Gymnasium und Anna-Essinger-Realschule Ulm mit Lehrer Heinz Mohn und anderen LehrerInnen sowie SeniorInnen aus dem ZAWiW und aus Partnerorganisationen des ZAWiW.*

Das Anna-Essinger-Gymnasium Ulm arbeitet seit Anfang des Schuljahrs 1999/2000 mit dem ZAWiW zusammen, Initiator und Kontaktlehrer ist der Lehrer Heinz Mohn. Über das ZAWiW und dem von ihm koordinierten Europäischen Netzwerk „Learning in Later Life“ (LiLL) ergaben sich Kontakte zwischen Schulklassen und dem Chatback Trust und den ‚Elders‘ von Mr. Tom Holloway in Royal Leamington Spa in Großbritannien.

Aus diesen Kontakten, die von Heinz Mohn im Englischunterricht aufgebaut wurden, entstanden kleine virtuelle Projekte. Zunächst wurden schon im Web vorhandene englische Zeitzeugen-Texte des Chatback Trust über die Zeit des Zweiten Weltkriegs ins Deutsche übersetzt. Es beteiligten sich zwei Klassen 11 und ein Grundkurs Englisch des Jahrgangs 12. In einem nachfolgenden Teilprojekt gingen die deutschen Schüler auf weitere Suche nach Zeitzeugen; es ging um das Kriegsende und die ersten Nachkriegsjahre. Eine Klasse 9 des Anna-Essinger-Gymnasiums befragte dazu ihre Großeltern-Generation aus dem Bekanntenkreis. Eine Klasse 9 der Anna-Essinger-Realschule wurde von Mitgliedern des AK ZeitzeugenArbeit des ZAWiW mehrfach besucht. In sechs Arbeitsgruppen wurden die ZeitzeugInnen von jeweils vier oder fünf SchülerInnen lebhaft befragt, ein zentrales Thema war die Ernährungslage in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die ZeitzeugInnen ihrerseits befragten die SchülerInnen nach der Bedeutung von Brot und Hunger für sie heute. Die Ergebnisse wurden von den Klassen schriftlich ausgearbeitet. Die Oberstufen-Klassen des Anna-Essinger-Gymnasiums sollten dann im Englisch-Unterricht die Texte ins Englische übersetzen. Hilfe dafür bekamen sie von den ‚Elders‘ des Chatback Trust; dort wurden die Texte – nach einer ersten Vorüberprüfung durch die Lehrer – hingeschickt und von den SeniorInnen sprachlich und stilistisch verbessert. Die so bearbeiteten Texte (mit farbigen Korrekturvorschlägen) wurden dann noch einmal den SchülerInnen zur Nachbearbeitung vorgelegt. Ein neu entstandener deutscher Zeitzeugentext wurde vom LK-Französisch auch ins Französische übersetzt.

Im Spanisch-Kurs der 12. Klasse entstand ein lebhafter E-Mail-Briefwechsel mit Seniorstudierenden der „Aula Permanente“ der Universität Granada. Die SchülerInnen stellten den Älteren in Spanisch Fragen, die diese dann beantworteten und gleichzeitig die Briefe der SchülerInnen sprachlich korrigierten. Somit konnten die Schülerinnen ihre fremdsprachlichen Kenntnisse in der unmittelbaren „Sprachpraxis“ erproben und gleichzeitig in einer lebendigen europäischen Begegnung von Jung und Alt Themen der Vergangenheit und Zukunft diskutieren. Ein Thema war übrigens die Frage der SchülerInnen: „Gibt es in Spanien auch Magersucht?“, eine Frage, die sich aus der Auseinandersetzung mit dem Thema „Hunger heute“ ergeben hatte.

## **Fazit**

Mittlerweile hat das ZAWiW weitere Online-Projekte durchgeführt, bei denen die virtuelle Begegnung zwischen Alt und Jung zu unterschiedlichen Themen stattfand. Mit der virtuellen Begegnung Alt–Jung als einer im schulischen Raum bisher wenig erprobten Form der intergenerativen Kommunikation erfahren die SchülerInnen die Älteren sowohl nahe als auch distanziert. Fragen, die sie im Familienkreis ihren Großeltern oder anderen Erwachsenen nicht stellen können oder wollen, stellen sie nun und sie werden ihnen beantwortet bzw. gemeinsam diskutiert. Die Jugendlichen erleben dadurch, wie viel und zugleich wie wenig sich die Probleme Jugendlicher verschiedener Epochen unterscheiden und wie viele gemeinsame Herausforderungen für Jung und Alt es hinsichtlich der Lösung von

Zukunftsproblemen es gibt (Online-Projekte „Generationsvertrag“). Dies ist dem beidseitigen Verständnis dienlich und womöglich auch dem gegenseitigen solidarischen Einfühlungsvermögen.

Eine weitere pädagogische Aufgabe erfüllt sich innerhalb dieser Internet-Projekte: Die gemeinsame Auseinandersetzung von Jung und Alt, auch der Lehrerinnen und Lehrer, mit dem sinnvollen Einsatz des Computers. Als vergleichsweise neues, weltweit bekanntes und benutztes Medium ist er im internationalen Kommunikationssystem nicht mehr wegzudenken. Da jedoch sein Einfluss und seine Gefährlichkeit nicht zu unterschätzen sind, ist die Anleitung der Jugendlichen zu seinem angemessenen Gebrauch von Bedeutung. Die Erwartungen an das Gelingen dieses Versuchs, per elektronischer Post zwischen den Generationen Kontakte aufzubauen und zu pflegen, sind hoch, aber erfüllbar.

#### *Homepage*

<http://www.uni-ulm.de/uni/fak/zawiw/zeitzeugenarbeit/zeitzeugen/virtuelle-zeitzeugen/navigation/index.htm>

<http://www.uni-ulm.de/LiLL/gesternwarheute/>

<http://www.gemeinsamlernen.de/lerngruppen/zukunftsversionen/>

#### *Ergebnisse im Internet*

<http://www.egu.schule.ulm.de/projekt/zzeugen/zzberich.html>

<http://atschool.eduweb.co.uk/chatback/english/memories>